

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium

(im B.Sc. Psychologie)

Aufenthalt an der Universitat Autònoma de Barcelona (UAB) in Barcelona, Spanien

Im WS 2016/17 und SoSe 2017

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Die Bewerbung erfolgt über die Erasmus-Koordination in Münster. Nachdem man angenommen wurde, wird man per E-Mail dazu eingeladen, sich auf www.sia.uab.es einen Studierendenaccount bei der UAB zu erstellen. Auch das Learning Agreement muss dann innerhalb einer bestimmten Frist an die UAB geschickt werden. Alle einzelnen bürokratischen Schritte im Vorfeld des Aufenthalts habe ich nach über einem Jahr nicht mehr ganz im Kopf. Generell wird man aber meiner Meinung nach von beiden Seiten (WWU und UAB) sehr gut darüber informiert, welche Unterlagen etc. wann gebraucht werden. Bei Fragen per E-Mail an die Erasmus-Koordination in Barcelona sollte man allerdings darauf achten, dass diese in der Regel etwas später und weniger ausführlich antwortet, als das in Münster der Fall ist.

Unterkunft

Von vorne weg: Die UAB liegt nicht direkt in Barcelona! Vom Placa Catalunya, dem zentralen Platz der Stadt, braucht man 35 Minuten mit dem Zug, also etwa der Weg von Münster nach Hamm. Da die UAB einen riesigen Campus hat, kann man für den Weg zu den Seminarräumen noch mal knapp 10 Minuten einplanen. Ich würde aber trotzdem jedem empfehlen, sich eine Wohnung in Barcelona zu suchen und diesen langen Weg auf zu sich nehmen. Es gibt zwar ein großes Studentenwohnheim („Vila“) auf dem Campus der UAB. Aber da die Uni „mitten im Niemandsland“ liegt, bieten sich kaum Freizeitmöglichkeiten und die Verkehrsanbindungen nach Barcelona sind nach 11 Uhr abends sehr schlecht, vor allem unter der Woche. Ein 3-Monatsticket kostet 145 Euro, womit man aber auch überall in Barcelona selbst mit der Metro fahren kann.

Nun zur Wohnungssuche: Ich würde empfehlen, ein bis zwei Wochen vor Semesterbeginn nach Barcelona zu fliegen (möglichst Mitte bis Ende des Monats!) und von dort aus nach Wohnungen zu schauen. Wohnungen, die man im voraus

buchen kann, sind oft überteuert und sehr ungepflegt. Ich habe mir damals ein AirBnB für eine Woche genommen und bin von dort aus zu Wohnungsbesichtigungen gegangen. Allerdings ist das Anbieten von AirBnBs in Barcelona mittlerweile offiziell verboten – vielleicht geht man dann doch lieber in ein Hostel. Gute Seiten für die Wohnungssuche sind Idealista, Pisocompartido und Enalquiler. Ich habe eine sehr schöne Altbauwohnung im Barri Gòtic, einem Teil der Altstadt, gefunden, in der ich mit einem Katalanen, einem Koreaner, einer Chinesin und einer Ecuadorianerin zusammengewohnt habe. Alle in der WG außer mir waren schon berufstätig und auch dementsprechend älter. Das ist keine Seltenheit in Spanien: Wegen der Studiengebühren und der insgesamt schlechteren wirtschaftlichen Lage wohnen die meisten spanischen Studenten noch bei ihren Eltern. In WGs lebt man also in der Regel entweder mit Berufstätigen oder anderen Austauschstudenten zusammen. Dementsprechend gibt es auch kein wirkliches Studentenviertel wie in den meisten deutschen Großstädten.

Trotzdem gibt es natürlich attraktive und weniger attraktive Wohnviertel. Die Altstadtviertel Barri Gòtic, Raval, Born und Barceloneta liegen am zentralsten und bestehen zum Großteil aus pittoresken verwinkelten Gassen. Viele Häuser dort haben begehbare Dachterrassen, die von den Einheimischen kurioserweise höchstens zum Wäschetrocknen benutzt werden, wodurch man dort meistens seine Ruhe hat. Das Barri Gòtic ist die Touristenhochburg, dementsprechend voll, laut und überteuert (Gastronomie etc.), aber auch sehr schön. Das Raval ist sehr multikulturell geprägt. Ich habe mich dort immer wohlgefühlt, aber als Frau ist es dort in den späteren Abendstunden möglicherweise etwas unangenehm. Das Born ist das hippe Viertel mit unglaublich vielen Galerien, Bars und Cafés – mein Lieblingsstadtteil von Barcelona. Auch Ciutadella, einer der größten und schönsten Parks der Stadt, liegt direkt um die Ecke. Allerdings ist es im Born glaube ich noch schwieriger als im Rest von Barcelona, eine bezahlbare Wohnung zu finden. Barceloneta liegt direkt am Strand und hat sich trotz der Touristenmassen, die hier unterwegs sind, etwas von seinem Fischerdorf-Charakter erhalten. So viel zur Altstadt. Den Bezirk Eixample, der nördlich der Altstadt liegt, würde ich nicht empfehlen. Riesige Bettenburgen mit teilweise winzigkleinen Zimmern und stetiger Verkehrslärm – was die Altstadt an Menschenmassen hat, hat das Eixample an Autos. Gràcia und Poble Sec liegen etwas weiter außerhalb, sind deswegen ruhiger und weniger touristisch, aber auch

sehr alternativ geprägt. Auch das Nachtleben, vor allem in Gràcia, kann sich sehen lassen.

Wohnen in Barcelona ist teuer. Mit 350 – 500 Euro im Monat muss man rechnen.

Durch die extrem hohe Bebauungsdichte in Barcelona sind viele Zimmer sehr dunkel oder haben gar kein Fenster. Die meisten Häuser haben keine Zentralheizung, wodurch es im Winter nachts ziemlich kalt werden kann. Diese Informationen sollen niemanden abschrecken, aber es ist vielleicht gut, das im Kopf zu behalten. Ich würde empfehlen in eine WG mit Spaniern zu ziehen oder, wie in meinem Fall, in eine WG, wo Spanisch die Verständigungssprache ist. Das verbessert die Sprachkompetenz enorm – und Englisch kann man auch noch genug mit anderen Austauschstudenten sprechen.

Studium an der Gasthochschule

Beim Wählen der Kurse hat man sehr große Freiheiten, es müssen nur 50% aus dem eigenen Fachbereich, also Psychologie, sein. Wer überhaupt kein Spanisch spricht, dem würde ich allerdings tatsächlich von einem Studium an der UAB abraten. In der Psychologie werden nur sehr wenige Kurse auf Englisch angeboten – im WS 2016/17 z.B. waren es zwei. Auch die Auswahl der spanischen Kurse ist relativ begrenzt, da schätzungsweise 70% der Kurse auf Katalanisch sind. Ich habe in meinem ersten Semester nur Kurse auf Spanisch und Englisch gewählt und im zweiten, als ich schon etwas vertrauter mit der Sprache war, auch einige Kurse auf Katalanisch – und bin damit gut durchgekommen. Katalanisch und Spanisch sind nicht komplett unterschiedlich; ich würde sie eher mit Deutsch und Plattdeutsch vergleichen: Wer etwas sprachbegabt und –interessiert ist, findet viele Gemeinsamkeiten und kann relativ schnell zumindest geschriebenes Katalanisch verstehen. Von den Folien lernen sollte also mit einem einigermaßen hohen Spanischniveau kein Problem sein, auch wenn man natürlich in den Seminaren bei weitem nicht alles versteht. Außerdem werden Katalanischkurse bis A2 an der UAB kostenlos angeboten.

Die Lehre in Barcelona ist generell etwas anders aufgebaut als in Deutschland.

Vorlesungen (im Sinne von 150 oder mehr Studenten, die einem Professor zuhören, ohne sich selbst zu beteiligen) gibt es eigentlich nicht; alles findet in Seminarräumen und in Gruppen von höchstens 30 Personen statt. Positiv ist mir aufgefallen, dass Studenten und Dozenten sich duzen und mit Vornamen anreden; insgesamt ist die

Beziehung zum Lehrpersonal etwas lockerer, eher wie in der Oberstufe am Gymnasium. Seminare, in denen man entweder besteht oder nicht besteht, existieren nicht; man bekommt für jedes Seminar eine Note! Auch die bei uns typischen Referat-Seminare gibt es kaum; ich musste in einem Jahr an der Uni glaube ich zwei Referate halten. Neben den Abschlussklausuren fließen die sogenannten *Prácticas* in die Note ein, deren Anzahl von Seminar zu Seminar stark variiert. *Prácticas* sind mal mehr, mal weniger umfangreiche schriftliche Aufgaben (Essays, Studienauswertungen/-zusammenfassungen, klinische Fallanalysen etc.), die man immer innerhalb einer bestimmten Frist beim Dozenten einreichen muss. Dafür sind die Klausuren meines Erachtens nicht so umfangreich vom Stoff her wie unsere Modulabschlussklausuren. Der Arbeitsaufwand verteilt sich also mehr über das Semester, und eine verhaute Klausur kann durch gelungene *Prácticas* deutlich aufgebessert werden. Generell können alle Klausuren auf Spanisch geschrieben werden, auch in katalanischen Kursen, und einige *Prácticas* konnte ich sogar auf Englisch verfassen.

Das Erstellen eines LAs hat mich einige Mühen gekostet, da die Psychologie (im Gegensatz zu anderen Fakultäten!) über ein geradezu kafkaesk kompliziertes Vorlesungsverzeichnis (<http://www.uab.cat/web/els-estudis/grau-en-psicologia-1345674553113.html>) verfügt. Unter „Guies docents“ findet man dort sehr detailreiche Beschreibungen der Seminare, die jedoch meistens auf Katalanisch sind, und unter „Horaris i Grups“ die Stundenpläne. Für jedes Seminar gibt es unterschiedliche Gruppen, die wiederum in Untergruppen und Sub-Untergruppen aufgeteilt werden. Außerdem finden die Seminare von Woche zu Woche an unterschiedlichen Tagen statt. Ich kann jedem nur raten, sich möglichst früh einen Überblick in diesem Bürokratiechaos zu verschaffen, um sein LA rechtzeitig fertig zu haben. Ich würde mich nur auf eine Gruppe der ersten Ebene festlegen, die Zuteilung auf die Untergruppen erfolgt erst vor Ort bzw. häufig ist es letztendlich egal, zu welcher Untergruppe man geht. Die Angaben zur Lehrsprache sind nicht immer richtig – ich selbst habe es zwar nicht erlebt, aber mir wurde von anderen Austauschstudenten erzählt, dass offiziell spanische Seminare doch auf Katalanisch gehalten wurden und sich der Dozent dann auch geweigert hat, die Sprache zu wechseln. Bei wichtigen Seminaren also lieber noch mal den verantwortlichen Dozenten anschreiben und nachfragen!

Ich hatte geplant, beide Vertiefungen und das Wahlfach in Barcelona zu machen. Letzten Endes ist es nur die pädagogische Vertiefung und das Wahlfach geworden, da ich mit den Noten der anderen Vertiefung nicht ganz zufrieden war. „Vertiefung“ ist hier in Anführungszeichen zu setzen: Im Prinzip habe ich pro Vertiefung nur zwei „normale“ Seminare im jeweiligen Bereich besucht. Da die Kurse an der UAB alle 6 ECTS zählen, ging das anrechnungstechnisch genau auf.

Ich stelle hier noch einmal kurz die Seminare an der UAB vor, die ich mir anrechnen lasse bzw. bei denen ich geplant hatte, sie mir anrechnen zu lassen:

Antropologia social i cultural (Wahlpflichtfach in der Soziologie). Wird im Wintersemester auf Spanisch und im Sommer auf Katalanisch angeboten. Auch die katalanischen Dozenten sind aber gut zu verstehen. Grundthema ist, wie menschliches Zusammenleben in verschiedenen Kulturen organisiert wird, dargestellt anhand von Bereichen wie Wirtschaft, Politik, Religion und Verwandtschaft. Ein Essay, was mit einer Lektüre verknüpft ist, bereitet zwar etwas mehr Arbeit, wurde aber zumindest von meiner Dozentin sehr großzügig bewertet. Hat mir gut gefallen.

Tractaments cognitivoconductuals en Adults (Teil der Klinischen Vertiefung). Hier werden KV-Therapien für verschiedene Störungen vorgestellt. Die eine Dozentin lehrt auf Spanisch, der andere auf Katalanisch. Mir waren die Inhalte des Kurses teilweise etwas zu kleinteilig; jeder Schritt der Therapien wird sehr detailliert besprochen. Wer allerdings an einer KVT-Ausbildung interessiert ist, für den ist das mit Sicherheit das richtige Seminar.

Psicofarmacologia (Teil der Klinischen Vertiefung). Ein Abriss über verschiedene psychoaktive Substanzen (Koffein, Marihuana, Antidepressiva etc.) und wie sie neurophysiologisch wirken. Die Dozentin spricht Katalanisch und schweift sehr häufig ab, was das Verstehen anstrengend macht. Außerdem muss man unglaublich viele Neurotransmitter-, Hormon- und Rezeptor-Namen auswendig lernen, mit denen man ohne umfassende biochemische Vorbildung eher wenig anfangen kann. Die Klausur wird streng bewertet. Eher nicht zu empfehlen.

Human and Artificial Intelligence (Teil der Pädagogischen Vertiefung). Ein Seminar über die Struktur von Intelligenz und deren verschiedene Formen. Da der Kurs auf Englisch ist, wird er zum Großteil von Austauschstudenten besucht. Sehr theorie- und modelllastig; empirische Studien werden kaum hinzugezogen, was die Inhalte des Kurses etwas willkürlich macht meiner Meinung nach. Insgesamt aber das

Seminar, was man am besten mit einer guten Note bestehen kann, die Anforderungen in den *Prácticas* sind relativ gering.

Aprenentatge del Llenguatge Oral i Escrit (Teil der Pädagogischen Vertiefung). Kurs über den Sprach- und Schriftspracherwerb von Kindern auf Spanisch. Sehr interessantes Thema, es gibt auch viele Schnittstellen zur Linguistik. Die *Prácticas* sind abwechslungsreich und die Dozentinnen ausgesprochen freundlich und hilfsbereit. Würde ich als mein Lieblingsseminar bezeichnen.

Alltag und Freizeit

Genauso wie an der WWU gibt es auch an der UAB ein breites Freizeitangebot (Sport, Sprachkurse, Kino, Theater etc.). Diese Aktivitäten sind allerdings deutlich teurer als in Deutschland (genauso wie z.B. das Essen in der Mensa). Dazu kommt noch der lange Weg von Barcelona zur UAB, was dazu geführt hat, dass ich dieses Angebot bis auf zwei (kostenlose!) Katalanisch-Kurse kaum genutzt habe. Die linke Szene an der UAB ist (wie im Rest von Barcelona) sehr groß; andauernd gibt es Demonstrationen, Streiks etc. und überall in der Uni sieht man Graffitis mit linken „Kampfsprüchen“. Wer in der Richtung interessiert ist und sich engagieren will, findet also mit Sicherheit schnell Anschluss. Allerdings muß man dazu sagen, daß katalanische Linke oft sehr nationalistisch sind und dementsprechend in der linken Szene hauptsächlich Katalanisch gesprochen wird.

Barcelona als zweitgrößte Stadt Spaniens bietet natürlich ein riesiges Freizeitangebot: Museen, Kinos, Theater, Clubs, Bars, Festivals, Architektur, Strand etc. pp. Da Barcelona aus so vielen ganz unterschiedlichen Stadtvierteln besteht, war es aber auch eine meiner Lieblingsbeschäftigungen, einfach ausgedehnte Streifzüge durch die verschiedenen „Barris“, vor allem der Altstadt, zu unternehmen – dabei entdeckt man immer irgendwas Interessantes! Feiern gehen ist deutlich teurer und „glamouröser“ als in Münster. Mein Lieblingsclub ist das Input, aber auch das Razzmatazz ist allein wegen seiner enormen Größe auf jeden Fall einen Besuch wert. Auch das Brunch, eine eintägige Open Air-Elektroparty, die im Sommer jeden Sonntag stattfindet, sollte man sich nicht entgehen lassen. In vielen Museen ist jeden Sonntag bzw. den ersten Sonntag im Monat freier Eintritt. Das gilt aber nicht für die ganz großen Touristenattraktionen (Sagrada Familia, Gaudí-Häuser), die meistens sehr teuer sind. Für Bars und Restaurants würde ich Gràcia (z.B. das Gato Negro) empfehlen; in der Altstadt gibt es viel „Touristenabzocke“ in der Hinsicht. Im

Freedonia im Raval finden oft Konzerte (Jazz, Indie Rock) und Karaoke-Abende statt. Einen wunderschönen Ausblick über die Stadt hat man von den Búnkers del Carmel. Auf Facebook würde ich die Seiten Barcelona Secreta und Alternative Barcelona abonnieren, diese bieten Informationen über die Stadt, Geheimtipps und interessante Touren (z.B. über Street Art). Auch der Umkreis von Barcelona mit den Stränden der Costa Brava und dem Gebirge Montserrat hat einiges zu bieten. Viele Organisationen (z.B. ERASMUS Barcelona oder Shaz List) bieten Ausflüge für Austauschstudenten in die Umgebung an. Dabei kommt man oft billiger weg, als wenn man die Trips auf eigene Faust unternimmt, da Reisen mit Bus und Zug in Spanien ziemlich teuer ist. Das einzige was mir im völlig „zugebauten“ Barcelona etwas gefehlt hat, sind ausgedehnte Grünflächen; der Parc de la Ciutadella und der Montjuic sind die einzigen Orte, an denen man noch etwas Natur findet.

Sehr empfehlenswert ist es auch, sich Tandem-Partner zu suchen, mit denen man sich regelmäßig trifft. Dadurch verbessert man nicht nur sein Spanisch/Katalanisch, sondern lernt auch viele Einheimische kennen. Ich habe dafür die Facebook-Seite *Language exchange in Barcelona – Tandem* genutzt. Diese vermittelt nicht nur Tandem-Partner, sondern veranstaltet auch Treffen in Bars, bei denen viele Leute zusammenkommen und sich möglicherweise neue Tandem-Bekanntschaften ergeben.

Den ausgeprägten Nationalismus der Katalanen habe ich nicht als störend empfunden. Man sollte sich natürlich darüber im Klaren sein, dass die Katalanen ein Volk mit eigener Kultur und Sprache sind und nicht gerne mit (vor allem Süd-) Spaniern in einen Topf geworfen werden – und das daraus erwachsene Bedürfnis nach Unabhängigkeit akzeptieren. Ansonsten wird man aber als Ausländer eher nicht in den Konflikt zwischen Katalonien und der Zentralregierung in Madrid hineingezogen. Auch über die Sprache muss man sich keine Gedanken machen: Jeder Katalanischsprecher beherrscht auch fließend „Hochspanisch“. Der Aussage einiger meiner Vorgänger/innen, manche Katalanen würden sich weigern, Spanisch mit einem zu sprechen, kann ich überhaupt nicht zustimmen. Eher im Gegenteil: Bemerkt ein Katalane, dass man kein Katalanisch-Muttersprachler ist, wechselt er meistens ohne zu zögern ins Spanische.

Ich habe es als schwieriger als gedacht erlebt, einheimische Studenten kennenzulernen. Das lag u.a. daran, dass viele Studenten an der UAB noch bei ihren Eltern im Umkreis der Uni wohnen und man sich dadurch kaum in Barcelona treffen

konnte. Ich habe während meines Aufenthalts auf jeden Fall deutlich mehr Kontakt mit Austauschstudenten als mit Einheimischen gehabt. Unter Austauschstudenten wird natürlich vor allem Englisch gesprochen, nur mit ein paar Italienern und Franzosen habe ich mich durchgehend auf Spanisch unterhalten. Wer also sein Spanisch deutlich verbessern und möglichst viel Kontakt mit Einheimischen haben will, dem rate ich, wie bereits erwähnt, in eine spanischsprachige WG zu ziehen und sich ganz viele Tandempartner zu suchen!

Fazit

Barcelona ist eine wunderschöne, internationale Stadt und sehr empfehlenswert für einen Auslandsaufenthalt! Allerdings auch sehr teuer, wobei man unfairerweise die gleiche monatliche Unterstützung bekommt wie Erasmus-Studenten im spottbilligen Süds Spanien. Außerdem sehr laut und voll – wer an Münster grade die heimelige Kleinstadt-Atmosphäre mag, sollte sich vielleicht eher für kleinere spanische Studentenstädte wie Granada oder Salamanca entscheiden. Die Lehre an der UAB hat mir gerade wegen des etwa anderen Systems gut gefallen; mit Erasmus-Studenten wird meistens sehr hilfsbereit und rücksichtsvoll umgegangen. Wer jedoch auf gar keinen Fall ein katalanisches Seminar besuchen will, dessen Wahlmöglichkeiten bei den Kursen sind zumindest in der Psychologie ziemlich eingeschränkt. Wirklich gestört während meines Aufenthalts hat mich nur, dass ich nicht mehr Freundschaften zu Einheimischen geschlossen habe. Man muss sich bewusst sein, dass diese Kontakte (im Gegensatz zu denen mit anderen Austauschstudenten) nicht von alleine zustande kommen und etwas Eigeninitiative dazu gehört – obwohl Spanier generell sehr aufgeschlossenen Leute sind.